

Josefine Heusinger



Foto: Heike Wolters

„Das Leben geht weiter“ Die Perspektive älterer geflüchteter Menschen

Vortrag beim
AK Altern und Gesundheit
13.2.2017



Foto: Heike Wolters

Projekthintergrund und Fragestellung

2015 kommen in Magdeburg viele Geflüchtete an, darunter auch Ältere. In der öffentlichen Wahrnehmung sind diese weitgehend unsichtbar. Ist das angemessen? Oder haben sie spezielle Bedarfe und Wünsche, die Beachtung verdienen?

- ➔ 26 Studierende aus dem BA Soziale Arbeit und MA Soziale Arbeit in der alternden Gesellschaft gingen dieser Frage nach
1. Recherchen zum Forschungsstand
 2. Interviews mit älteren Geflüchteten
 3. Ergebnisse: Ressourcen, Probleme, Wünsche

Rechercheergebnisse

- Alte Menschen sind körperlich oft weniger belastbar, suchen Zuflucht eher im eigenen Land oder angrenzenden Ländern → nur die „gesunden“ kommen her
- Datenlage zu älteren Geflüchteten in Europa schlecht (ECRE o. J., 9f)
- 4-5 % der syrischen Flüchtlinge in den Lagern in Jordanien und im Libanon sind über 60 Jahre alt, 77% von ihnen haben besondere Bedarfe, mehr als 2/3 sind psychisch schwer belastet (Help Age 2014, 4f)
- Flucht bedeutet den Verlust aller ökonomischen und vieler sozialer Ressourcen, oft werden Familien zerrissen, was Ältere besonders schwer trifft (Bolzmann 2014, 4)
- Für Ältere oft schwieriger: Zugang zu Hilfen während der Flucht, Anpassung an die neue Umgebung und neue Rolle in der Familie (Bolzmann 2014, 2, 4f)
- ➔ UNHCR: Bedarfe älterer Flüchtlinge durch spezielle Rechte berücksichtigen (UNHCR 2000)
- ➔ In der Bundesrepublik gibt es diese nicht.

Asylantragsteller nach Altersgruppen 2016

Asylerstanträge nach Altersgruppen und Geschlecht im Jahr 2016

Altersgruppen	Asylerstanträge						prozentualer Anteil männlicher Antragsteller innerhalb der Altersgruppen	prozentualer Anteil weiblicher Antragsteller innerhalb der Altersgruppen
	insgesamt		Aufteilung der männlichen Antragsteller nach Altersgruppen		Aufteilung der weiblichen Antragsteller nach Altersgruppen			
bis unter 4 Jahre	78.192	10,8%	40.384	8,5%	37.808	15,3%	51,6%	48,4%
von 4 bis unter 6 Jahre	27.668	3,8%	14.697	3,1%	12.971	5,2%	53,1%	46,9%
von 6 bis unter 11 Jahre	60.699	8,4%	32.780	6,9%	27.919	11,3%	54,0%	46,0%
von 11 bis unter 16 Jahre	52.434	7,3%	32.628	6,9%	19.806	8,0%	62,2%	37,8%
von 16 bis unter 18 Jahre	42.393	5,9%	34.044	7,2%	8.349	3,4%	80,3%	19,7%
von 18 bis unter 25 Jahre	169.853	23,5%	129.049	27,2%	40.804	16,5%	76,0%	24,0%
von 25 bis unter 30 Jahre	101.560	14,1%	71.962	15,2%	29.598	11,9%	70,9%	29,1%
von 30 bis unter 35 Jahre	69.449	9,6%	45.713	9,6%	23.736	9,6%	65,8%	34,2%
von 35 bis unter 40 Jahre	45.503	6,3%	29.119	6,1%	16.384	6,6%	64,0%	36,0%
von 40 bis unter 45 Jahre	28.187	3,9%	17.754	3,7%	10.433	4,2%	63,0%	37,0%
von 45 bis unter 50 Jahre	19.010	2,6%	11.625	2,4%	7.385	3,0%	61,2%	38,8%
von 50 bis unter 55 Jahre	11.679	1,6%	6.666	1,4%	5.013	2,0%	57,1%	42,9%
von 55 bis unter 60 Jahre	7.145	1,0%	3.894	0,8%	3.251	1,3%	54,5%	45,5%
von 60 bis unter 65 Jahre	4.456	0,6%	2.356	0,5%	2.100	0,8%	52,9%	47,1%
65 Jahre und älter	4.142	0,6%	1.895	0,4%	2.247	0,9%	45,8%	54,2%
Insgesamt	722.370	100,0%	474.566	100,0%	247.804	100,0%	65,7%	34,3%

Dezember 2016

Schutzstatus

1. Asyl → 2016: 0,3 %

2. Flüchtlingsschutz (nach der Genfer Flüchtlingskonvention, 3 AsylVfG): Für Personen, die ihr Herkunftsland »aus begründeter Furcht vor Verfolgung« wegen ihrer »Rasse, Religion, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe« verlassen haben. Recht auf Familiennachzug
→ 2015: 48,5%, 2016: 36,8 %

3. Subsidiärer Schutz (umgesetzt in § 4 AsylVfG): Für Personen, für die im Herkunftsland die Gefahr eines »ernsthaften Schadens« besteht, bspw. wenn Todesstrafe oder unmenschliche Behandlung drohen, kann auch im Rahmen eines Krieges oder Bürgerkrieges entstehen. Kein Recht auf Familiennachzug.
→ 2015: 0,6 %, 2016: 22,1 %

4. Formelle Entscheidungen: sog. Dublin-Verfahren → 2016: 12,6 %

5. Ablehnungen: 2015: 32,4 %, 2016: 24,7 %

Entscheidungen und Entscheidungsquoten seit 2007

Entscheidungen und Entscheidungsquoten seit 2007 in Jahreszeiträumen

JAHR	ENTSCHEIDUNGEN über Asylanträge												
	Insgesamt	SACHENTSCHEIDUNGEN								FORMELLE ENTSCHEIDUNGEN			
		davon Rechtsstellung als Flüchtling (§ 3 Abs. 1 AsylG, Art. 16 a GG)*		davon Gewährung von subsidiärem Schutz gem. § 4 Abs. 1 AsylG*		davon Feststellung eines Abschiebungsverbot gem. § 60 Abs. 5 o. 7 AufenthG*		davon Ablehnungen (unbegründet abgel. / offens. unbegr. abgel.)					
			darunter Anerkennungen als Asylberechtigte (Art. 16 a GG und Familienasyl)										
2007	28.572	7.197	24,9%	304	1,1%	226	0,8%	447	1,6%	12.749	44,6%	7.953	27,8%
2008	20.817	7.291	34,6%	233	1,1%	126	0,6%	436	2,1%	6.761	32,5%	6.203	29,8%
2009	28.816	8.115	27,7%	452	1,5%	395	1,4%	1.216	4,2%	11.360	39,4%	7.730	26,8%
2010	48.187	7.704	15,8%	643	1,3%	548	1,1%	2.143	4,4%	27.255	56,6%	10.537	21,9%
2011	43.362	7.098	16,1%	652	1,5%	666	1,5%	1.911	4,4%	23.717	54,7%	9.970	23,0%
2012	61.826	8.764	14,0%	740	1,2%	6.974	11,3%	1.402	2,3%	30.700	49,7%	13.986	22,6%
2013	80.978	10.915	13,3%	919	1,1%	7.005	8,7%	2.208	2,7%	31.145	38,5%	29.705	36,7%
2014	128.911	33.310	25,8%	2.285	1,8%	5.174	4,0%	2.079	1,6%	43.018	33,4%	45.330	35,2%
2015	282.726	137.136	48,5%	2.029	0,7%	1.707	0,6%	2.072	0,7%	91.514	32,4%	50.297	17,8%
2016	695.733	256.136	36,8%	2.120	0,3%	153.700	22,1%	24.084	3,5%	173.846	25,0%	87.967	12,6%

BAMF Juli 2016

Interviewleitfaden und Feldzugang

Fragebereiche:

- Wohn- und Familiensituation
- Beschreibung des derzeitigen Alltags (einschließlich Wohnen, Essen, Gesundheitsversorgung, Sprachkurse, Religion...)
- Soziale Beziehungen und Konflikte
- Drängende Probleme
- Erwartungen an die Zukunft

Feldzugang:

Bestehende Kontakte freiwillig engagierter und in der Flüchtlingshilfe beschäftigter Studierender, Willkommenscafés u.v.m., selbstorganisierte Dolmetscher

Sample

- vier Frauen und sechs Männer, darunter ein Ehepaar,
- zwischen 47 (Ehefrau) bzw. 51 und 62 Jahre alt, fünf älter als 55,
- sieben aus Syrien, drei aus Afghanistan,
- in der Bundesrepublik seit 3-24 Monaten,
- warten auf Entscheidungen im Asylverfahren, zwei auch noch auf ihre Anhörung,
- einer wohnt in Turnhalle, fünf in Gemeinschaftsunterkünften, drei in Privatwohnungen,
- Sozialer Status im Heimatland: 2 hoch; 3 mittel; 5 einfach

Stärken und Ressourcen

„Die möglichen Beiträge älterer Menschen dürfen nicht übersehen werden. Es sind Menschen mit einem reichen Schatz an Erfahrung und Wissen, sehr gut in der Lage, sich an Entscheidungen und Aktivitäten zu beteiligen, die ihr Leben und das ihrer Familien und Gemeinschaften betreffen. Hilfen für ältere Flüchtlinge, die diese nur als verletzbare Individuen sehen, die ernährt und untergebracht werden müssen, sind nicht ausreichend; sie müssen als wertvolle Mitglieder ihrer Gemeinschaften behandelt werden.“ (UNHCR 2000)

- **Psychische Eigenschaften:** Kontaktfreudigkeit, Aufgeschlossenheit, Findigkeit, Interesse an Deutschland und deutscher Sprache, Akzeptanz der neuen Situation, Mut, Belastbarkeit, Entschlossenheit
- **Qualifikationen:** gute Allgemeinbildung, Sprachkenntnisse, berufliche Erfahrungen/Abschlüsse/Qualifikationen, Gesundheitswissen, Hobbies
- **Soziale Beziehungen:** Familie vor Ort, Kinder mit Sprachkompetenzen, Angehörige in der BRD, Freundschaften mit anderen Geflüchteten, Bekanntschaften zu Deutschen

Asylverfahren

- Viel Unsicherheit, Unwissen und Sorge:
 - wegen neuer Regelungen zum Familiennachzug (Subsidiärer Schutz: Aufenthalt auf 1-2 Jahre beschränkt, kein Familiennachzug, Kinder im Heimatland werden unterdessen volljährig),
 - wegen Unsicherheit über Anerkennung.
- Keiner kennt Beratungsstelle zum Asylverfahren.
- Mehrere haben Rechtsanwälte (IV 2, IV 5, IV 11)
„Ich will einen Anwalt, dann alles läuft besser.“ (IV 9/141)
- Warten auf Asylentscheidungen ist sehr belastend.

Ein 60jähriger Medizinprofessor aus Afghanistan (2 Jahre Wartezeit): „Wenn man für etwas so lang wartet, ist so anstrengend. (...) Wenn es sehr schnell geht, kann ich mit ein Entscheidung treffen ... hier zu etwas gründen oder Deutsch perfekt zu lernen,... (ich) könnte auf dem Universität oder ein Medizinschule Unterricht geben.“ (IV 5/256, 260)

Sprache

- Sprache lernen und Sprache (nicht) können sind zentrale Themen
- Verständigungsprobleme beschränken Teilhabe und Zugang zu Hilfen
„Die meisten Probleme ... ohne Dolmetscher im Ausländerbehörden und Sozialamt.“ (IV 8/33)
- Für die befragten afghanischen Geflüchteten gibt es keine professionellen Deutschkurse.
„Afghane Menschen ... nicht dürfen zu gehen Schule und Deutschkurs.“ (IV4/53)
- In den angebotenen Kursen deutsch zu lernen fällt vielen schwer, einigen auch wegen Konzentrationsproblemen/Sorgen.
„Sie versucht auch Deutsch zu lernen, aber sie schafft es nicht.“ (IV 9/145)
- Zwei der vier Frauen sind Analphabetinnen, spezielle Kurse gibt es für sie nicht.

Soziale Beziehungen und Konflikte

- Familienangehörige, die mit geflüchtet oder schon in der BRD sind, wichtigste Quelle von Hilfen aller Art.
- Wohnverhältnisse erlauben kein Ausweichen bei familiären Konflikten (IV 2)
- Große Sorgen um Angehörige, die im Heimatland sind, Kontakte via Skype o. Telefon (IV 5, IV 9, IV 11)
- Residenzpflicht/Wohnsitzauflage: Angehörige anderswo dürfen nicht besucht werden, Umzug langfristig nicht erlaubt (IV 1, IV 2, IV 4, IV 5, IV 10).

„Ihre Tochter wohnt in Hamburg und sie kann sie nicht besuchen, weil sie kein Aufenthalt hat. Bekommt halt keine Erlaubnis.“ (IV 2/298)

- Bekanntschaften mit Deutschen sind - obwohl sehr gewünscht - selten, wenn dann zu (älteren) freiwillig Engagierten
- Berichte von „Rechten“ (IV 8/93) oder „nicht so guten Deutschen“ (IV 1/24)
- Nur ein Bericht von Konflikten mit anderen Geflüchteten u. Security (IV 11/217,228).

Alltag

Dankbarkeit, überlebt zu haben: „Wenn man verliert die Wohnung, später ist egal, ... aber wenn man verliert Sohn oder Mädchen und Frau, ist nicht so einfach, denn wenn gestorben, dann gestorben, kommt nicht mehr. Aber ist so im Krieg. Muss man immer behalten die Leute.“ (IV 11/271)

„Magdeburg ist schön... In Magdeburg ist Frieden.“ (IV 4/34)

Wohnen: Gemeinschaftsunterkünfte sind ok, wenn eigenes Zimmer, Küche, Bad zur Verfügung stehen; problematisch, wenn viele (Fremde) ein Zimmer teilen.

Sozialer Status im Heimatland beeinflusst die Bewertung.

Essen: Selber kochen und einkaufen (Stadt kennenlernen, Selbstwert) ist wichtig, ein Mann kocht zum Zeitvertreib (IV 10).

Gesundheitsversorgung

- Für ärztliche Behandlung muss beim Sozialamt Behandlungsschein besorgt werden → Fahrtkosten, hoher Zeitaufwand (bei Krankenhausbehandlung Wochen) (IV 7), Kompetenzprobleme.
- (Vor allem Kinder-) Ärzte verweigern Behandlung mit Hinweis auf volle Praxis (IV 2, IV 7).
- Dolmetscher fehlen, kein Anspruch und keine Finanzierung v. Dolmetschern
- Kein Anspruch auf Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz: Frau mit Gehbehinderung musste sich vom Neffen Rollator kaufen lassen (IV 9) ; auf der Flucht verlorene Zahnprothese wird nicht ersetzt (IV 10)
- Mehrere Berichte von Notversorgung (u. a. Schmerz- und Beruhigungsmittel) statt Diagnostik (IV 2, IV 4, IV 7, IV 9)
- Mehrfach wenig Vertrauen in Behandlungsqualität geäußert.

Zukunft

- Eine Wohnung ist erstes Ziel für alle, die noch keine haben.
- Familiennachzug drängendster Wunsch (IV 11/113)
- Die über 60-jährigen wollen nicht mehr arbeiten, suchen aber Beschäftigung
„Wenn ich arbeite nicht, dann bin ich krank.“ (IV 9/115) und möchten sich nützlich machen (IV 5, IV 10)
- Bei etwas jüngeren eindeutige Erwerbsorientierung
„Lernen Deutsch und machen einen Beruf und hier arbeiten.“ (IV1/72)
„Dann wenn er hat schon Deutsch, er kann schöne Arbeit finden. Weil jetzt er kann nicht arbeiten, weil er hat keine Deutsch.“ (IV 8/112)
- Rückkehrwünsche sehr unterschiedlich.

Schlussfolgerungen und Lösungsvorschläge

- Verlässlicher Zugang zu Asylverfahrensberatung, Transparenz im Asylverfahren
- Recht auf Familienzusammenführung innerhalb der BRD
- Anspruch auf bezahlte Dolmetscher bei Behörden u. im Gesundheitswesen
- Einheitliche Gesundheitskarte mit gleichen Ansprüchen wie in GKV
- Anspruch auf Heil- und Hilfsmittel, Zahnprothesen
- Verlässliche Organisation auf Zugang zu und von Überweisungen an (Fach-)Ärzte
- Zugang zu (nach Vorkenntnissen, Lerntempo differenzierten) Sprachkursen für alle
- Unterstützung beim Arbeitsmarktzugang bzw. zu angemessener Beschäftigung
- Mehr (partizipative) Forschung zu Lebenslagen, Bedarfen, Lösungen!

Literatur

Bolzmann, Claudio (2014): Older refugees, in: Fiddian-Qasmiyeh, Elena/ Loescher, Gil/ Long, Katy/ Sigona, Nando (eds): Oxford Handbook of Refugee and Forced Migration Studies, DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199652433.013.0039

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016-12): Aktuelle Zahlen zu Asyl.pdf

ECRE Asylkoordination Österreich (o.J., 2002): Ältere Flüchtlinge in Europa. Untersuchungsergebnisse und Praxismodelle

HelpAge International (2014) Hidden victims of the Syrian crisis: disabled, injured and older refugees

UNHCR - UN High Commissioner for Refugees (2000): UNHCR's Policy on Older Refugees, 19 April 2000, EC/50/SC/CRP.13, Annex II, <http://www.refworld.org/docid/47036b502.html>

Mitwirkende

Julia Beckmann, Lydia Benert, Lina Borges, Johanna Czerwinski, Laura Demel, Dave Ehlert, Paul Eichert, Caroline Grabbel, Mirja Guntermann, Katharina Hack, Denise Hausmann, Irene Hennig, Martin Henschel, Markus Howey, Christina Jacob, Julia Koslowski, Elias Kupich, Lydia Möde, Nick Riemann, Judith Schmidt, Doreen Schmitz, Aaron Steigerwald, Anja Thiele, Mandy Uhlemann, Friederike Ühre, Sabine Wisz

Kontakt

josefine.heusinger@hs-magdeburg.de